

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 2

Artikel: Wie eine Frau im Ruhestand ein neues Unternehmen beginnt
Autor: Schumacher, Marie-Louise
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie eine Frau im Ruhestand

ein neues  Unternehmen

beginnt

Von Marie-Louise Schumacher

KLEINES INTERMEZZO

WISSEN Sie, daß ich wegen Ihrer Lesestube lange Zeit Streit hatte mit meiner Schwester?» fragt mich Robi, der erst seit kurzem in unsere Lesestube kommt. «Es war nämlich so. Meine jüngere Schwester Lisbeth hat vor ein paar Wochen die Lesestube entdeckt, und sie berichtete immer begeistert von den interessanten Büchern, und wie Sie daraus vorlesen und erzählen. Und daß man sogar die Bücher mitheimnehmen dürfe ohne etwas zahlen zu müssen. Aber ums Verrode wollte sie mir nicht sagen, wo diese Lesestube ist, und da gab's halt immer den größten Krach.»

«Aber wie hast du sie nun doch entdeckt?»

«Ich bin der Lisbeth heimlich nachgeschlichen. Das erste Mal habe ich ihre Spur verloren (vom Escher-Wyss-Platz bis hinauf zum Hirschengraben); das zweite Mal gelang's, und ich sah sie hier ins Kirchgemeindehaus hineingehen. Als sie dann vor zwei Wochen nicht selber kommen konnte, bin eben ich gekommen, ganz allein. Diese Überraschung zu Hause, als ich mit einem Buch von Hans Hass und dem neuesten Helveticus heimkam!»

Vier Wochen später bittet Robi um ein spannendes Buch für die Schwester. Sie müsse wieder das Kleine hüten, da habe er ihr versprochen, für sie ein glattes Buch aus der Lesestube mitzubringen. «Also kein Streit mehr?» «O nein, wir leihen jetzt einander die Bücher

aus, so haben wir beide mehr zu lesen. Ich lese nicht ungern gute Meitlibücher wie die von Olga Meyer, oder der Estrid Ott. Und sie liest dafür meinen Brunner oder ‚Ralph bleibt im Sattel‘, und findet sie auch maximal.»

Als es bald darauf gilt, für die Altersweihnacht der Kirchgemeinde ein Krippenspiel mitgestalten zu helfen, ist Robi sofort bereit, seine Freizeit dafür herzugeben. Und zum Elternabend kommt auch Lisbeth mit Vater und Mutter, um ihren Ältesten im Krippenspiel als einen der drei Weisen zu bewundern. Herzlich drücken wir uns die Hand. – Robi ist einer der vielen Buben, die unsere Lesestube besuchen. In diesem Fall hat sie bei Robi und Lisbeth nicht nur Interesse an guten Büchern geweckt, sondern ist gleichzeitig zum geistigen Band geworden zwischen Eltern und Geschwistern und unserer jungen Lesergemeinschaft.

WARUM ICH EINE LESESTUBE GRÜNDEN WOLLTE

Es geschah vor vier Jahren. Ich war damals seit einem Jahr pensioniert und stand im 67. Altersjahr. Nach meinem Rücktritt von 46jähriger sozialer und pädagogischer Berufsarbeit, wovon ich während der letzten 30 Jahre in der Zentralleitung des Schweizer Verbandes Volksdienst gewirkt hatte, war ich fest entschlossen, meine Erfahrungen und Kenntnisse freiwillig dort einzusetzen, wo sie irgendwie gebraucht

werden konnten. Als deshalb im Frühling 1952 in der Zürcher Presse Alarmrufe über die Gefährdung der Jugend durch das Überhandnehmen der Schundliteratur ertönten, bedeutete das für mich einen Aufruf zur tätigen Mitarbeit. Aber wie konnte ich helfen?

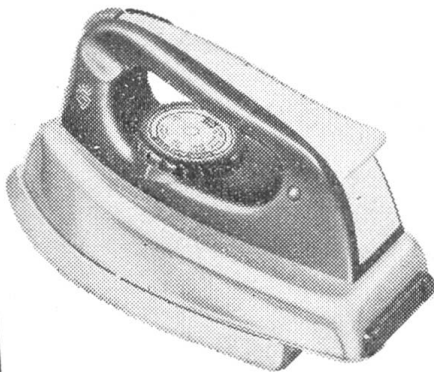
Meine Erfahrungen während der zehn Jahre, die ich von 1911 bis 1921 in Leipzig verbracht hatte, brachten mich auf den Gedanken, in Zürich eine Lesestube für Kinder zu gründen. Damals war ich nämlich mit dabei, als die ersten Jugendlesehallen – auch dort im Kampf gegen Schund und Schmutz – entstanden. Ich beteiligte mich an deren Leitung und erwarb mir dadurch besondere Kenntnisse auf dem Gebiet der Jugendliteratur. In den Kriegs- und Hungerjahren von 1915 bis 1920 strömten die Großstadtkinder in die Lesehallen, da sie hier den Ort fanden, wo sie ihren geistig-seelischen Hunger durch das Bücherlesen, das sie hier nach Herzenslust tun konnten, stillen durften.

Natürlich lagen in unserer kriegsverschonten, blühenden Schweiz anfangs der Fünfzigerjahre die Verhältnisse ganz anders. Sicher hat-

ten unsere Zürcher Kinder nicht physischen Hunger zu leiden. Aber da die Kinder der Altstadt meistens in engen Wohnungen leben, und sie im Freien immer weniger Platz zum Spielen, dafür da und dort allerlei Heftli-Angebote fragwürdigen Inhaltes finden, sind die Voraussetzungen für die Freizeitgestaltung nicht ideal. Zudem kann sich ihrer an den schulfreien Nachmittagen vielfach niemand annehmen: die Mütter arbeiten entweder im Geschäft des Vaters mit, oder müssen durch andere außerhäusliche Arbeit mithelfen Geld zu verdienen. Die Aufgabe, die sich mir aufdrängte, hieß also: Gründung einer Lesestube für unsere Altstadt-kinder. Mit Begeisterung ging ich ans Werk.

SCHWIERIGKEITEN SIND DA, UM ÜBERWUNDEN ZU WERDEN

FÜR die erste große Schwierigkeit, die Raumfrage, fand ich bald die bestmögliche Lösung. Meine Anfrage beim Pfarrer der Kirchgemeinde Predigern, ob nicht im schönen Kirch-



Wichtig!

Absolut neu!

Das neue jura-Dampf-Bügeleisen besitzt die neue Verdampfungskammer mit der unfehlbar wirkenden Dampfaufteilung und automatischen Reinigung. Jetzt kann man gewöhnliches Leitungswasser einfüllen. Kein destilliertes Wasser mehr vorgeschrieben.

Mit Dampf bügeln Sie fast jeden Stoff, ohne einzuspritzen und ohne Verwendung feuchter Tücher. Glanzstellen werden beseitigt, und die Stoffe erhalten wieder ihr frisches Aussehen. Preis Fr. 77.50 (inkl. Maßbecher und Reinigungsmittel).

Verlangen Sie den neuen Spezialprospekt im nächsten Elektrofachgeschäft oder direkt von der
Jura L. Henzirohs AG., Niederbuchsiten-Olten

jura

Bauingenieur P. LAMPENSCHERF

Handbüchlein für Baulustige und Hausbesitzer

4.—6. Tausend. Gebunden Fr. 6.60

Der Verfasser ist als Hausbesitzer, Verwalter und Ersteller zahlreicher Wohnhäuser berufen, alle den Bau oder Kauf eines Einfamilien- oder Mietshauses berührenden Fragen zu beantworten. Die Neuauflage ist den veränderten Verhältnissen angepaßt.

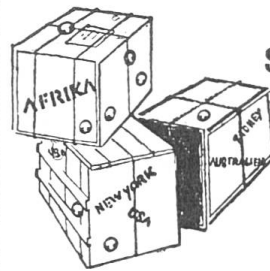
SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

gemeindehaus am Hirschengraben zweimal in der Woche, an den schulfreien Nachmittagen Mittwoch und Samstag ein Raum unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden könnte, wurde zu meiner Freude positiv beantwortet: ich bekam die schöne große Froschauerstube, und etwas später noch die kleinere Felixstube.

Und nun die Bücher. Auf der Suche nach ihnen erfuhr ich von der «Kinderbibliothek Predigern», die vor vielen Jahren als Teil einer größeren Kirchgemeinde-Bibliothek entstanden war, aber in den letzten Jahren fast unbenützt blieb. Da durfte ich mir die besten Jugendbücher aussuchen. Als weiterer eigener Beitrag kamen immer mehr Bücher hinzu, gestiftet von Eltern und ihren großgewordenen Kindern aus meinem Freundeskreis. So war in kurzer Zeit der für den ersten bescheidenen Anfang erforderliche Bücherbestand beisammen. Bald ließ sich daraus der erste Sachkatalog in der heute noch gültigen Gruppeneinteilung anlegen. Nun galt es nur noch, unsere Altstadt-kinder von dem neuartigen Unternehmen in Kenntnis zu setzen.

Am 14. Oktober 1952 wurde ein Mütterabend, veranstaltet von zwei Kirchgemeinden unserer Altstadt, abgehalten. Bei diesem Anlaß durfte ich zum erstenmal einen großen Kreis von Frauen auf meine Lesestube aufmerksam machen. «Liebi Muettere vo n eusere liebe Altstadtchinde!» So begann ich meinen Vortrag. Die Frauen hörten mit großem Interesse den Schilderungen meiner früheren Erfahrungen mit Jugendleseestuben zu. Freudig begrüßten es viele von ihnen, daß schon von morgen an ihre 7- bis 14jährigen Buben und Mädchen an schulfreien Nachmittagen in die Froschauerstube kommen durften, wo die besten Jugendbücher, aber auch viel Erzählen und Vorlesen sie erwarteten. Und alles freiwillig und kostenlos! Ich machte sie darauf aufmerksam, daß im Mitgliederverzeichnis nur Name, Alter und Adresse des Kindes notiert würden, also nichts vom Beruf des Vaters und der Mutter, von Schulklasse und Schulleistung. Das scheint mir heute noch von größter Wichtigkeit, denn wie unendlich empfindlich sind Kinder, sobald es um ein Vergleichen ihrer persönlichen Verhältnisse geht. Diskretes, freundschaftliches Vertrauen hinüber und herüber sollte zum Band werden zwischen jung und alt. So ist es denn auch vom ersten Tag an geworden und bis heute geblieben.

Und am nächsten Tag kam



Stofer Pilz-Konserven

auch im

Ausland berühmt

Dass Ihre Freunde, sei es in USA, Mittel- oder Südamerika, Afrika und Australien Stofer Pilz-Konserven kaufen können, ist sicher ein Beweis für deren überragende Güte. Wer Delikates vorsetzen will, greift zu

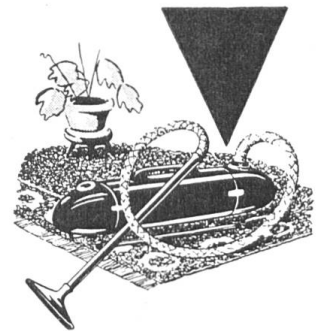


STOFER PILZ-KONSERVEN

Rezepte durch die
Pilz-Konserven AG., Pratteln

**Fridor-
Comfort**

Staubsauger
inkl. Zubehör
nur Fr. 185.—



Im Kaufabonnement monatlich Fr. 16.30
Grosse Saugkraft, radiostörfrei, 1 Jahr
Garantie. Vorführungen in unseren Ver-
kaufsräumen.

Baumann, Koelliker

AG für elektrotechnische Industrie
Sihlstrasse 37 Zürich 1 Tel. 23 37 33

Die gepflegte Frau will ...

nicht stundenlang in der Küche stehen und nach Großmutterart kochen. Heute stehen ihr andere Möglichkeiten zur Verfügung:

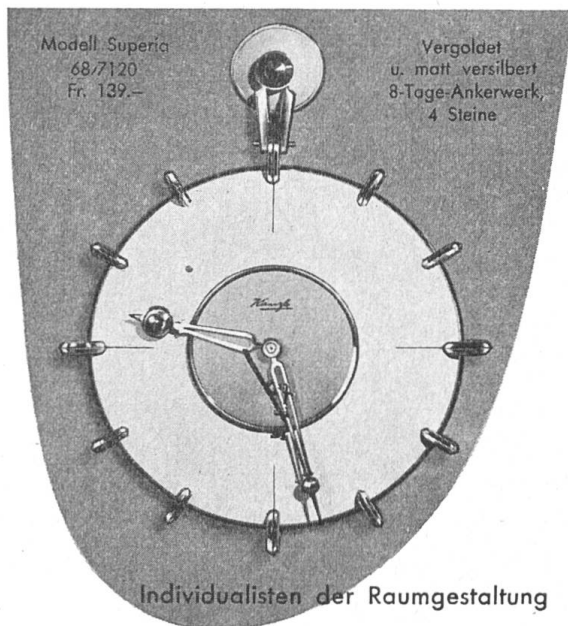
Kennen Sie z. B. Pata Sugo? In einer Packung erhalten Sie 3—4 Portionen Spaghetti extra und gerade auch den dazugehörenden fixfertigen Fleisch-Sugo.

Pata Sugo kostet nur Fr. 1.95 und ergibt zusammen mit Salat eine wohlschmeckende Hauptmahlzeit (in 15 Minuten bereit).

Deshalb gibt es jetzt schon bei vielen Familien jede Woche einmal

pata sugo

Ein Produkt der ROBERT ERNST AG
Kradolf, Fabrik für Qualitäts-Teigwaren



wünschen verständlicherweise nur eine Wandschmuckuhr, die nicht in großer Serie produziert wird. Unsere kunstgerecht geformten, höchst attraktiven SUPERIA-Modelle werden jeweils nur in geringer Zahl hergestellt und mit besten Werken ausgestattet. Geschmackvoll eingerichtete Privat- oder Geschäftsräume werden noch schöner durch eine



WANDSCHMUCKUHR

Erhältlich in guten Fachgeschäften

OB die erwarteten 15 Kinder wohl kommen würden? Schon bald nach zwei Uhr sind es zu meiner Überraschung bereits mehr als dreißig. Ich begrüße sie alle persönlich, und die stets hilfsbereite Kirchgemeindegeliebte, Fräulein Custer, trägt die Angaben in die Leserkarten ein. Erste Frage der Kinder: «Wo muß ich sitzen?» «Ganz wo du willst, wo es dir am besten gefällt.» Dann geht es an die Rekognoszierung der großen Stube. Die Kinder sehen sich die feinen Vorhänge, die schönen Pflanzen auf den Fenstersimsen und die Bilder an den Wänden an. Besonders neugierig werden die vielen Bücher im offenen Wandschrank bestaunt, und einige gewundrige Leseratten mustern bereits die frei aufliegenden Bücherverzeichnisse.

Endlich ist es so weit: jedes hat seinen Platz gefunden, und ich kann erklären, wie sich der Betrieb in unserer Stube gestalten wird. Zuerst zeige ich die Leserkarte und erkläre, wie sie ausgefüllt werden muß. «Jedes entliehene Buch wird mit Nummer, Verfasser, Titel und Datum der Aus- und Rückgabe eingetragen. So könnt ihr selbst immer wieder nachsehen, was ihr schon alles gelesen habt. Am Rande der Karte befindet sich eine besonders interessante Rubrik: Bemerkungen. Hier notiert ihr, wie euch das Buch gefallen hat.» Und bald schon und bis zum heutigen Tag sind da die verschiedensten aufschlußreichen Bemerkungen zu finden: schön, toll, maximal – aber auch fad, eintönig. Und einmal stand als Auffassung eines Achtjährigen: paßt besser für Mutter als für mich.

Dann kommt die Einführung der Kinder in das Bücherverzeichnis, eingeteilt in verschiedene Gruppen. Für Jüngere schöne Märchen und Tiergeschichten und ernste und lustige Kindererzählungen. Für die Älteren Berichte von spannenden Abenteuern und Reisen in fremden Ländern, Indianergeschichten, sowie auch die besten Erzählungen unserer Schweizer Jugendschriftsteller und Schriftstellerinnen. «Wer sein Buch gewählt hat und es weiterlesen will, läßt es in seine Leserkarte eintragen und hier aufbewahren. Drüben auf jenem Gestell liegen schöne Bilderbücher zum Aussuchen, aber Sorge tragen beim Umblättern!»

Nach all diesen Erklärungen erzähle ich eine schöne Geschichte, die vom Purzelchen, dem jüngsten Kind von Mutter Sonne auf seiner ersten Erdenreise. Vor dem Aufbruch der Kinder

stelle ich noch eine letzte Frage an die älteren Leser: «Würde jemand von euch mir helfen bei der Führung der Leserkartei und bei der Bücherausgabe?» Begeistert melden sich ein paar Schüler und Schülerinnen der Sekundarschule. Sie sind meine zuverlässigen Helfer geblieben, bis sie nach und nach durch Erwachsene ersetzt werden konnten.

**REPORTAGEN BRINGEN
EINEN HOCHWILLKOMMENEN
BÜCHERSEGEN**

IN den ersten vier Monaten konnten die Kinder die Bücher nicht nach Hause nehmen, weil der Bücherbestand zu klein war. Da außerdem die Besucher immer zahlreicher wurden, ging mein nächstes Bestreben dahin, mehr Bücher zu beschaffen. Auch dieses Problem fand bald eine Lösung. Eine kleine Notiz in der NZZ über die Gründung der ersten Kinderlesestube in Zürich gab den Anstoß dazu. Kurz nachher besuchten uns Reporter, die in Tageszeitungen und Illustrierten überaus lebendige Bildberichte erscheinen ließen. Dadurch auf meinen neuartigen Versuch, die Jugend zum guten Buch hinzuführen, aufmerksam geworden, schenkten mir die bekanntesten Schweizer Verleger ihre besten Jugendbücher. Welch freudiges Ereignis, wenn ich jeweils ein Bücherpaket zusammen mit den Kindern auspackte, ihnen Buch um Buch zeigte und sie dabei oft ein längstgewünschtes entdeckten. Zuerst mußte dann jedes, wie alle andern Bücher auch, in eine durchsichtige Plastikhülle eingebunden und katalogisiert werden, wobei die Kinder immer gerne mithalfen.

So wuchs unser Bestand bald auf 500 Bände an, so daß ich nun die Freihandbücherei, bei der sich die Kinder an den offenen Regalen selbst bedienen dürfen, und auch die Ausleihe nach Hause einführen konnte. Baten doch immer mehr Kinder und selbst ihre Mütter um ein schönes Buch zum Vorlesen am Sonntag. Alle diese Wünsche konnten nun erfüllt werden. Vom heißgeliebten «Rößlein Hü» für den kleinen Fredi zu den «Moffat-Kindern» von Eleanor Estes für Lotti, bis zu Coopers «Lederstrumpf» für den abenteuerlustigen Heiri. Dazu J. C. Heers «An heiligen Wassern», das die Mutter schon lange gerne lesen möchte. Immer häufiger berichten denn auch die Kinder: «Die ganze Familie hat mein Buch gelesen!»

Für Ihre Haut...



unübertrefflich

Pilot AG, Basel



*Maruba Schaumbäder
im Dienste Ihrer Schönheit*

Ein Geschenk für die ganze Familie:

Der Frau bringen sie Jugend, Schlankheit und Schönheit —
Dem Manne gute Laune und Wohlbefinden —
Den Kindern Sauberkeit und Vergnügen.

Verlangen Sie ausdrücklich MARUBA, das Schaumbad mit den feinsten ätherischen Ölen!

Nur in Glasflacons zu Fr. —.70, 3.45, 6.30, 14.40, 17.15, 24.75 in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

WAS WIR DEN KINDERN BESONDERES BIETEN

NATÜRLICH gibt es in der reichen Stadt Zürich für die Kinder mancherlei Gelegenheit, gute Bücher zum Lesen zu bekommen. Da sind z. B. die Schulbibliotheken, die Jugendabteilung der Pestalozzi-Bibliothek und die reichhaltige neue Jugend-Bibliothek des Pestalozzianums.

Das Besondere unserer Lesestube ist das Gepräge einer heimeligen Wohnstube im Großen, die unseren Altstadtkindern an schulfreien Nachmittagen als Aufenthaltsraum zur Verfügung steht, sowie die ganz persönliche Beziehung zu unseren jungen Lesern. Wohl kann hier jedes nach Herzenslust für sich allein lesen. Aber da viele der Sieben- bis Zehnjährigen kaum mehr als eine halbe oder eine Stunde bei einem Buch zu verweilen vermögen, wird auch viel vorgelesen und erzählt. Je nach Bedürfnis wird zudem mit den Kindern gespielt: z. B. Quartette aller Art, oder es wird gezeichnet, gemalt, oder in gemeinsamer Arbeit ein Wandbild, z. B. ein Zoo gestaltet.

Was zudem ungeheuer wichtig ist: die Bücherregale sind bei uns nicht in unerreichbarer

Ferne, sie sind da, um von den Kindern selber durchstöbert zu werden. Dadurch finden sie den direkten Zugang zum Buch, sie nehmen dieses und jenes zur Hand, blättern darin und finden oft selber heraus, welches ihnen am besten liegt. Ist das nicht der Fall, so beraten wir jedes Kind nach Wunsch persönlich bei der Auswahl. Oft müssen ältere Kinder auch jüngere Geschwister mitnehmen, die sich mit den Bilderbüchern die Zeit vertreiben. Und in den vier Jahren seit der Eröffnung meiner Lesestube durfte ich es immer wieder erleben, daß für viele unserer Zürcher Kinder die Gemeinschaft, die durch das zwanglose Beisammensein gebildet wird, ein wahres Bedürfnis ist.

DISKUSSIONEN BEI DER BÜCHERWAHL

DAS Lesen, das Vorlesen und das Spielen findet in der Froschauerstube statt. Gegenüber in der kleinen Felixstube ist der Jugend-Leseclub zu Hause. Hier halten sich die Zwölf- bis Fünfzehnjährigen auf, die Auskunft verlangen über ihnen unbekannte Bücher, oder über gelesene Bücher gerne ihre Meinung äußern. Dabei geht



**Suchard
express**

**das stärkende Getränk mit
reinem Choco-Aroma!**

ADOLF GUGGENBÜHL

Das Liebesgärtlein

Ausgewählte Sprüche und Verse. Mit farbigen Original-Lithographien von Hans Aeschbach.
Geschenkband Fr. 10.90. 3.-4. Tausend

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG, ZÜRICH 1

es manchmal recht hitzig zu, wie damals, als die kritische zwölfjährige Hanni mich fragte: «Ist ‚Hansli und Mareili‘ von Gotthelf grad so interessant wie ‚Annebäbi Jowäger‘?» Worauf der vierzehnjährige Hans höhnisch meinte: «Hört doch endlich auf mit eurem langweiligen Annebäbi. Von dem hört man mehr als genug am Radio. Das soll lieber etwas Rassiges bringen, wie die ‚Schatzinsel‘ oder meinetwegen den ‚Polizist Wäckerli‘.» Darauf verteidigt die schlagfertige Elvira ihren Gotthelf: «Fein, daß das am Radio kommt, so lernen viele den Gotthelf kennen, die ihn sonst doch nicht lesen.» Ein andermal bringt mir ein Sechstkläßler Mark Twains ‚Prinz und Bettelknabe‘. «Wissen Sie, ich habe den Mark Twain verrückt gern und die lustigen Streiche vom Tom und Huck. Aber das da, von was handelt es?» Darauf lauscht eine Gruppe von Kindern meiner Schilderung der Schicksale der beiden Knaben in ihren vertauschten Kleidern und vertauschten Welten. So lernen sie ihren geliebten Mark Twain von einer neuen Seite kennen, und durch ihn ein Stück vom Glanz und Elend einer Weltstadt.

FREIWILLIGE HELFERINNEN MELDEN SICH

MEINE Aufgabe in der Lesestube wurde immer intensiver und vielseitiger. Wie sollte ich sie weiterhin allein bewältigen können? Zum Glück bekam ich bald Hilfe.

Auf die Anfrage verschiedener Frauen-Vereinigungen hatte ich öfters über meine Erfahrungen mit Lesestuben Auskunft zu geben. Darauf boten mir spontan bald die eine oder andere der begeisterten Hörerinnen ihre Mitarbeit an. So bildete sich in kurzer Zeit ein freudiges Team. Heute habe ich im ganzen fünf Mitarbeiterinnen, die mir bei meiner Arbeit abwechslungsweise beistehen. Am Lesenachmittag arbeiten wir meistens zu dritt. Während die eine in der Froschauerstube die Jüngeren betreut, ihnen Märchen erzählt oder mit ihnen spielt, und die andere die nötigen Eintragungen in die Kartothek vornimmt, stehe ich selber den Besuchern, besonders denen des Leseclubs, mit Beratung und Vorlegen zur Verfügung. Die Disziplin der Kinder ist übrigens

Auflösung von Seite 16

Die Dame antwortete: «Wäre die Suppe die beiden ersten Male wirklich ganz heiß gewesen, so wäre es Ihnen nicht möglich gewesen, beim Hineinbringen Ihren rechten Daumen in der Flüssigkeit zu belassen.»

* Sie weiss, warum sie Yala trägt



YALA-Modell 19680 a

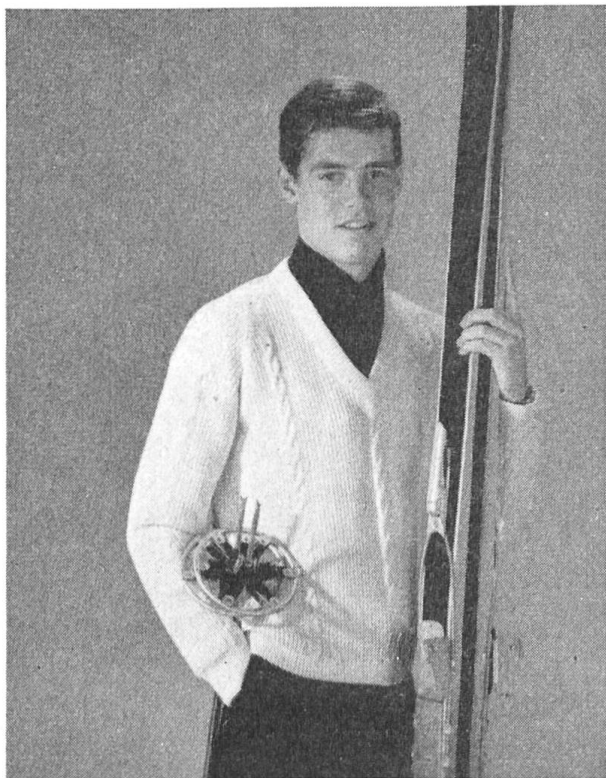


Fabrikanten:
Jakob Laib & Co., Amriswil

Schönheit im Alltag

Die praktischen Vorteile, die jedem YALA-Modell eigen sind – die hervorragende Beschaffenheit des Materials und seine ausgezeichnete Passform – machen auch dieses aparte YALA-Combinaison aus feinem Nylon-Jersey mit seinem hauchzarten Saum aus besticktem Nylontüll zu einem idealen Wäschestück für den täglichen Gebrauch. YALA-Nylon-Wäsche ist auch in schwerer, undurchsichtiger Qualität erhältlich.

Für den eleganten Herrn!



Ein SKIPULLOVER
wie er nicht schöner sein könnte!

Schwere, reine Wolle, fantasiegestrickt mit sportlich-elegantem Zopfmuster Fr. 59.50

MARCO – gestrickte HERREN-WESTE
in bester, reiner Wolle, hochmodische, italienische Raglanform «regulär gemindert», Modifarben Fr. 39.80

Eine echte LEDERJACKE
ist nicht mehr unerschwinglich! Sie finden bei uns eine *schöne, schwere Qualität* in elegantem, langem Schnitt, ganz gefüttert, mit Reißverschluß und zwei Taschen schon zu Fr. 149.–

Wollen-Keller

Strehlgasse 4 und Bahnhofstraße 82
ZÜRICH 1

erstaunlich gut, kam es doch in den vier Jahren seit der Gründung nur dreimal vor, daß ich ein Kind, das die andern durch sein Dummtun belästigte, wegschicken mußte.

Dem Einsatz und den besonderen Fähigkeiten meiner Helferinnen verdanke ich es auch, daß wir immer wieder neue Ideen verwirklichen können, wie zum Beispiel Wettbewerbe über Gelesenes und Erzähltes, oder von selbst entworfenen Illustrationen zu einem gegebenen Thema, selbstverständlich mit anschließender Preisverteilung. Alle helfen auch mit bei der Gestaltung unserer Elternabende, die einmal im Jahr stattfinden und an denen die Kinder ihre meist selbstgewählten, zum Teil sogar selbstverfaßten Theaterstücke spielen dürfen. Dieser Abend ist jeweils der Höhepunkt eines Lesestuben-Jahres.

DER FUNKE HAT GEZÜNDET

ZUM schönsten Erlebnis solcher Lesestuben zählt für uns Leitende und Helfende die Möglichkeit des persönlichen Kontaktes und der Verbundenheit mit jedem ihrer Besucher. Daß deren Zahl und Ausdauer starke Schwankungen aufweist, ist eine selbstverständliche Begleiterscheinung solcher auf Freiwilligkeit beruhender Jugendarbeit. Es heißt auch alljährlich Abschied nehmen von den 14- bis 15jährigen, wenn die einen ins Welschland ziehen, andere in eine Berufslehre eintreten oder sich einer Jugendgruppe anschließen, was nur gutzuheißen ist. Die Hauptsache ist und bleibt: der Weg zum guten Buch ist in diesen Lesestubenjahren bereitet, die Sicherheit in der Eigenwahl wertvoller Lektüre von den meisten gewonnen worden. Könnte es einen schöneren Entgelt für die aufgewendete Mühe und Arbeit geben?

Zu meiner größten Freude sehe ich, daß mein Versuch schon heute zu einer Reihe von weiteren Jugendlesestuben geführt hat: In städtischen und ländlichen Gemeinden von der Zentral- bis hinein in die Ostschweiz, gefördert und betreut von Privaten, Pensionierten, von industrieller Seite und von Frauenvereinigungen, Pfarrämtern, ja sogar von Schulgemeinden.

Es hat sich also auch hier wieder die alte Erfahrung bestätigt: Wenn man den Mut aufbringt, das als notwendig Erkannte auch im kleinen zu beginnen, so wird es organisch wachsen und gedeihen, ändern zum Wohl und sich selber zur Freude.